

Angabe der Krankheiten, gegen welche das Mittel hilft.

Abweichen, heftiges, s. Kolik.

Affection der Nerven, s. Tieffinn.

Alte Schäden

werden durch dies Mittel erleichtert, oft auch geheilt, indem man weiche Leinwand damit sättigt und auf den Schaden legt. Nach drei- bis viermaligem Gebrauche erleichtert es immer den Schmerz, und die hartnäckigsten Uebel werden, und zwar ohne Schmerz, in wenigen Tagen entfernt und der Schaden wird nicht blos schmerzlos, sondern auch von allen Unreinigkeiten befreit. Wie viele arme Geschöpfe schleppen ein jammervolles Leben in unheilbaren Schäden hin, welche durch den Gebrauch dieses Mittels erleichtert würden! Es gibt viele Beispiele von Personen, welche Wochen lang nicht schlafen konnten, und schon in der ersten Nacht nach seiner Anwendung des Schlags sich erfreuten, und Alle, mag auch ihr Fall noch so schlimm sein, dürfen sich derselben Wohlthat getrösten, wenn sie dies einfache Mittel anwenden. Ein Herr von Hull sagt: „Ich fand es selbst sehr heilsam, ein Stück weiche Leinwand mit dem Mittel einzunässen und es auf den kranken Theil zu binden, den ich immer feucht erhielt, indem ich einen Tropfen auf die Leinwand schüttete. Je häufiger man das Mittel anwendet, desto besser. Ich beobachtete dies drei Wochen lang streng, und obwohl mein Bein seit Monaten schlecht war und auch der besten ärztlichen Hülfe, die ich anwendete, trogte, ja mir alle Hoffnung zur Wiederherstellung benahm, so verschwand doch bald zu meiner großen Ueberraschung die Entzündung gänzlich, die Wunde heilte und ich wurde in einem Monat gesund.“

Andrang des Blutes zum Kopfe,

den man nach der gewöhnlichen Heilart durch Blutentziehung mittelst Blutegeln an den Schläfen zu entfernen sucht, was aber nicht immer gelingt, vielmehr den Patienten häufig an den Rand des Grabes bringt. Diese Krankheit wird bedeutend gelindert und sehr oft geheilt, wenn man den Obertheil des

Kopfes mit diesem Mittel einreibt. Manchmal wird es sehr bald entfernt, und häufig durch eine Anwendung; widrigenfalls wiederhole man es eben nochmals, in welchem Falle aber der Kranke zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit sechs bis acht Eßlöffel voll heißen Wassers verdünnt, nehmen muß. Das Einreiben des Kopfes geschieht immer am besten beim Schlafengehen, und das Einnehmen soll am Morgen, eine Stunde vor dem Frühstück, stattfinden und öfter wiederholt werden.

Augenentzündung.

Ehe ich von der Art und Weise spreche, wie diese geheilt wird, will ich sagen, daß dies Mittel, wenn es auch nur diese Krankheit heilte, wie dies der Fall ist, ganz unschätzbar ist. Da sind keine finstern Zimmer mehr nöthig; der Kranke braucht nicht mehr seine gewöhnlichen Beschäftigungen aufzugeben; es fällt das Brennen des Auges hinweg, welches gar oft verursacht, daß die Kranken ihr Gesicht verlieren; es gibt keinen Jammer mehr deshalb in den Familien. Der Patient wird geheilt, indem er die Ecke seines Taschentuches fünf bis sechsmal täglich mit dem reinen Mittel, er mag arbeiten oder gehen, reiten oder fahren, seine Waaren kaufen oder verkaufen, naß macht, und es jedesmal tüchtig in sein Auge einreibt. Der Schmerz ist ganz unbedeutend und die Heilung gewiß. Wie sehr weicht dies von der gewöhnlichen Behandlungsweise ab! — Ein Freund des Erfinders wurde zehn Wochen lang in ein finsternes Zimmer gesperrt. Sein Auge wurde verschiedene Male geätzt, außerdem wurden noch allerlei Operationen an ihm vorgenommen und nach dem Allen ist sein Auge doch nicht so gut geheilt, als es durch dies Mittel in vierzehn Tagen geschehen wäre, wenn er es zur rechten Zeit genommen hätte u. s. w.

Ausschläge im Gesicht oder auf dem Kopfe

werden gewöhnlich entfernt, wenn man den damit bedeckten Theil mit dem Mittel einreibt. Sind sie krebsartiger Beschaffenheit und einige Wochen alt, so verursacht das Mittel keinen Schmerz und die Heilung geht mit überraschender Leichtigkeit vor sich, bei allen andern Arten von Ausschlägen aber macht es Schmerz.

Auszehrung.

Ein junger Mann schien auf seinem Todtenbette zu liegen; seine Krankheit war die Schwindsucht; er konnte nur aus dem Bette bleiben, bis es gemacht war; die Anwendung des Mittels schien zu spät zu kommen, indeß man machte sie und zwar folgendermaßen: Zuerst wurde sein Kopfwirbel damit eingewaschen und unmittelbar darauf nahm er zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt; zugleich wurde ein Stück weiche Leinwand in das Mittel getunkt, dann zusammen und auf die Brust gelegt, um wo möglich den fürchterlichen Husten zu mildern, der sehr beängstigend war; es traten Fieberanfalle ein und der Schleim kam stark und gelb. Er nahm dann jeden Morgen vor dem Frühstück zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt. Sechs bis acht Tage vergingen, ohne daß eine Aenderung sich zeigte, er hustete immer und der Schleim war weiß und schaumig geworden. So ging es einige Wochen fort. Ungefähr aber sechs Tage nach der ersten Veränderung sagte der Kranke, er habe einen solchen Appetit bekommen, daß er etwas essen möchte; darauf kam er allmählig zu Kräften, saß aufrecht und — ging auf Besuch zu seinen Nachbarn. Bald darauf bekam er einen scharfen Schmerz in seiner linken Seite, verbunden mit großer Entzündung; nach der Anwendung aber der in das Mittel getauchten Leinwand entfernte sich der Schmerz; nach einer Woche brach die Seite auf und sein Husten war ganz verschwunden. Obwohl die Entladung bedeutend war, kam er doch immer mehr zu Kräften — sein Appetit war gut und er nahm das Mittel fast wie bisher. Er überlebte den Winter und so wie ich hielt ihn Jedermann für hergestellt, weshalb ich nicht mehr zu ihm gerufen wurde u. s. w. — Ferner: Ich habe nicht den geringsten Zweifel, daß die Auszehrung (Schwindsucht) in den meisten Fällen durch die Anwendung dieses Mittels geheilt wird, wenn sie in den ersten Anfängen stattfindet und zwar ohne Beschränkung auf die Krankenstube. Man reibt nämlich zuerst den obern Theil des Kopfes einmal ein, und nimmt jedesmal eine Stunde vor dem Frühstück einen oder zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt; überdies wird man wohlthun, wenn man auch die Brust einmal jeden Morgen damit einreibt. Ich weiß zwei Fälle, wo es fast wunderbar wirkte,

einmal in La Fertè Imbault, und das andere Mal auf der Insel Man. Da das Mittel eine neue Erfindung ist, so können die Fälle, wo diese Krankheit dadurch geheilt wurde, natürlich nicht zahlreich sein; man wende es aber nur recht und allgemein an, und ich bin gewiß, daß jährlich unzählige viele Leidende Gewinn davon haben werden.

Beinbruch, s. Seite 36.

Beulen und Geschwüre (Eiterbeulen)

werden mit einem Stück weicher Leinwand geheilt, die man mit dem Mittel sättigt und naß erhält. Dadurch wird zwar das Aufbrechen der Beule oder des Geschwürs nicht verhindert oder aufgehalten, aber der Schmerz dadurch sehr gelindert, daß die Entzündung entfernt wird.

Bisse von wüthenden tollen Hunden,

oder von jedem andern Hunde, werden leicht geheilt, wenn man den gebissenen Theil mit dem Mittel gut einreibt. Ich glaube, die gebissene Person wird keine Beschwerde fühlen, wenn sie noch an dem nämlichen Tage damit eingerieben wird, immer jedoch ist's das Beste, wenn es unmittelbar darauf geschieht. Es muß das Einreiben mehrere Male vorgenommen und ein Stück mit dem Mittel gesättigte weiche Leinwand auf die Stelle gelegt werden. (Da dies einer von den Fällen ist, wo der Verfasser noch keine thatsächlichen Beweise hat, so muß, namentlich bei dem Biß von tollen oder doch schon verdächtigen Hunden, die baldmöglichste Hülfe eines Arztes beansprucht werden.)

Bisse (Stiche) von Moskiten, Mücken und andern schädlichen Insekten

werden lediglich dadurch geheilt, daß man den verwundeten Theil mit dem Mittel einreibt.

Bisse von giftigen kriechenden Thieren

werden durch Einreiben der gebissenen Theile mit dem Mittel leicht geheilt. Es macht das Gift unwirksam und heilt den Schaden in sehr kurzer Zeit, freilich sollte es unmittelbar nach

dem geschehenen Bisse angewendet werden. Ein Fall der Heilung wurde schon Seite 33 angeführt.

Bleiches Ansehen, f. Seite 35.

Brände und Verbrühungen

werden sehr bald durch dies Mittel geheilt. Der leidende Theil wird mit der reinen Flüssigkeit eingerieben. Die erste Anwendung ist schmerzhaft, aber nur kurze Zeit, und jeder fernere Gebrauch macht weniger Schmerz. Der Schaden ist bald geheilt, doch muß manchmal Etwas angewendet werden, um den Schaden zu lindern, wozu Talg oder Schweineschmalz gut ist, oder überhaupt etwas Linderndes.

Der Uebersetzer des Schriftchens erzählt nachstehenden Fall der glücklichen Heilkraft des Mittels: Ein bei einem Hausbau als Handlanger beschäftigter Knabe ward beim Löschen des Kalkes durch herumgespritzte Theilchen des heißen Kalkes sehr bedeutend am Fuße verbrannt. Die äußerst schmerzhafteste Wunde war ungefähr so groß wie ein Viergroschenstück. Erst nachdem die Wunde bereits in Eiterung übergegangen war, wurde zur Anwendung unseres Mittels gegriffen, die Heilung erfolgte aber auch selbst bei dieser verspäteten Anwendung mit überraschender Schnelligkeit in einigen Tagen vollständig. Freilich war der Schmerz bei der ersten Berührung mit dem Mittel nicht gering.

Cholera

wird geheilt, indem man den Kopf ein- bis zweimal, oder so oft einreibt, als die Schmerzen im Kopf wiederkehren, und zwei bis drei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt. Dies wird täglich öfter wiederholt, wenn der Anfall sehr stark ist, und zwar in kurzen Zwischenräumen; und wenn die Haut sich entfärbt, so wird der betreffende Theil damit so lange eingerieben, bis die Krankheit gehoben ist, was man am Ausbleiben des Schmerzes erkennt.

Engbrüstigkeit (Asthma)

wird sehr erleichtert, wenn man den obern Theil des Kopfes einmal damit vor dem Schlafengehen einreibt und mehrere Morgen

nach einander einen bis zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt.

Entzündung.

Wenn die von mehreren Aerzten ausgesprochene Meinung, daß Krankheiten aller Art aus einer Entzündung entstehen, richtig ist, so wird hier gewiß die Anwendung des Mittels meist heilsam sein.

Erhaltung der Zähne.

Man gieße ein wenig von dem Mittel einmal wöchentlich oder alle vierzehn Tage auf die Zahnbürste, wenn man sie gebraucht. Es wird dadurch auch jede Schmerzhaftigkeit in den Zähnen entfernt, die vom Genuße saurer Früchte oder von einer andern Ursache herrührt.

Fieber.

In allen Fällen des Fiebers, und es gibt allerlei Arten, ist das Erste, daß man den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel einreibt, und dann, daß der Patient unmittelbar darauf zwei Eßlöffel voll, mit heißen Wasser verdünnt, nimmt; dies wird dann in Zwischenräumen von einer Stunde bis zu drei Stunden, je nach der Beschaffenheit und Heftigkeit des Anfalls, wiederholt. Es kann keine Besserung gehofft werden, als bis die Entzündung entfernt ist, und nichts wird sie so bald entfernen, als dies Mittel, und zwar ohne Aderlaß und Blasenpflaster; alle Krankheiten aber werden in ihrem Anfange sehr leicht geheilt. (Bei heftigen Fiebern ist es jedoch gewiß jedenfalls räthlicher, die Hülfe eines rationellen Arztes baldmöglichst in Anspruch zu nehmen.)

Frostbeulen

werden durch die Anwendung des Mittels geheilt, aber man muß dafür sorgen, daß der leidende Theil so lange damit eingerieben wird, bis es völlig eingetrocknet ist. Es gibt noch ein anderes Mittel dagegen, nämlich: Man wasche bloß die Hände oder Füße mit einer starken Lauge von Salz und Wasser, und lasse sie daran eintrocknen.

Gallenkrankheiten

werden geheilt, indem man zuerst den obern Theil des Kopfes einmal vor dem Schlafengehen einreibt und am nächsten Morgen, eine Stunde vor dem Frühstück, zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, zwanzig Morgen lang einnimmt. Schon vor der Hälfte des Ablaufs dieser Zeit wird man die guten Wirkungen des Verfahrens auf dem Gesichte des Patienten sehen, welches rein und röthlich werden wird, da es zuvor krankhaft gelb und bleich war. Doch das ist der kleinste Theil von der Wohlthat, die der Kranke erkennen wird.

Gallensteine

entstehen ohne Zweifel, wenn die Eingeweide in einem ungesunden Zustande sind; man Sorge daher ja dafür, diese immer rein zu erhalten, was in der Regel bewerkstelligt werden dürfte, wenn man den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel einmal einreibt und dieses jeden Morgen eine Stunde vor dem Frühstück, acht bis zehn Tage lang, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt.

Gehirnentzündung

wird geheilt, indem man den obern Kopfraum mit dem Mittel so lange einreibt, bis der Schmerz entfernt ist. Es gibt viele Fälle, wo so manches kostbare Leben durch die Anwendung dieses Mittels verlängert worden sein dürfte. (Bei dieser so gefährlichen Krankheit ist jedoch jedenfalls sobald als möglich die Hülfe des Arztes zu suchen.)

Selbsucht

wird, glaube ich, sagt der Verfasser, geheilt, wenn man beim Schlafengehen den obern Theil des Kopfes einmal mit dem Mittel einreibt, und mehrere Morgen lang eine Stunde vor dem Frühstück zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt, und zwar so lange, bis die Krankheit verschwindet, was nach meiner Erfahrung in acht bis zehn Tagen der Fall sein wird.

Geschwüre, s. Beulen.

Gesichtsschmerz.

Diese peinliche Krankheit dürfte durch den Gebrauch dieses

Mittels bedeutend erleichtert, vielleicht geheilt werden. Man reibt den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel gut ein; darauf wird das Ohr an der Seite des Kopfes, wo der Schmerz ist, mit dem Mittel gefüllt, welches man ungefähr zehn Minuten lang darin läßt. Nachher wird der leidende Theil mit dem Mittel eingerieben. Wird dadurch noch keine Heilung bewirkt, so rathe ich, daß der Patient vierzehn Tage lang jeden Morgen, etwa eine Stunde vor dem Frühstück, zwei Löffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nehme.

Gicht und rheumatische Gicht.

Da diese schmerzvollen Leiden ihren Sitz im Blute haben, so ist es nothwendig, daß die damit behaftete Person den Obertheil des Kopfes einmal beim Schlafengehen mit dem Mittel einreibe, am folgendem Morgen zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, eine Stunde vor dem Frühstück nehme; dies wird zwölf bis vierzehn Tage lang wiederholt, und der entzündete Theil oder wo eben der Schmerz ist, mit etwas Sanstem, vielleicht mit einer Feder berührt, bis der Patient es ertragen kann, ihn mit dem Finger einzureiben. Diese Krankheit erfordert eine große Ausdauer.

Ferner aus dem Liverpool Standard, 9. Juni:

Franzbranntwein und Salz. — Wir sind so eben von einem auffallenden Beispiele der heilenden Wirkungen dieses einfachen Mittels in Kenntniß gesetzt worden. Hr. Simpson, ein achtbarer Handelsmann zu Great Yarmouth, wurde vor ungefähr einem Monate von einem gichtischen Schlage getroffen, der ihn des Gebrauchs einer Seite beraubte. Als sein Sohn, der in Liverpool wohnt, diese betrübende Nachricht bekam, schickte er eine von den Flugschriften über: „Franzbranntwein und Salz“ nach Hause. Auf des Sohnes Rathen wurde das Mittel äußerlich angewendet und innerlich genommen und Herr Simpson, den man vor drei Wochen aufgegeben hatte, ist so weit wieder hergestellt, daß er seinen Geschäften mit der gewohnten Pünktlichkeit obliegen kann.

Halssentzündung (Bräune), oder Halsweh

muß auf jede mögliche Weise bekämpft werden, erstens, indem man sich mit dem reinen Mittel gurgelt, zweitens, indem man

jedes Ohr, eins nach dem andern, mit dem reinen Mittel anfüllt, und es in jedem Ohr zehn Minuten lang läßt. Ich habe große Erleichterung in diesem Verfahren gefunden, und die beste Zeit dazu ist, wenn man sich zur Ruhe begibt. Dann wird ein Stück Leinwand mit dem Mittel gesättigt, um den Nacken gelegt und feucht erhalten; diese Verfahrensarten haben in der Regel guten Erfolg; in jedem Falle aber wird die Gefahr, wenn das Halsweh bössartiger ist, bedeutend vermindert. Es ist dies eine von jenen Krankheiten, welche große Geduld und Ausdauer erfordern, und selbst die Anwendung von Blutegeln mag zuletzt nöthig sein; indeß sind solche Fälle gewiß sehr selten. (Auch bei diesen Krankheiten, welche, wie namentlich die Bräune, so leicht tödtlich werden, ist die baldigste Zuziehung eines Arztes unbedingt nöthig).

Zwei Frauen wurden von heftigem Halsweh geheilt; sie verloren ihre Männer durch eben diese Krankheit, weil sie das Mittel nicht gebrauchen wollten. —

Hr. Williams wurde von der Hals- und Lungenentzündung dadurch geheilt. — Hr. Hodgson wurde vom Halsweh geheilt.

Hüftweh (Hüftenweh, Lendenreißen)

gehört zwar zum Rheumatismus, wird aber, man bemerke dies wohl, gewöhnlich durch Einreiben des schmerzhaften Theiles entfernt. Weicht das Uebel hiedurch nicht, oder kehrt es wieder, so empfehle ich, daß sich der Patient beim Schlafengehen den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel einmal gut einreibt und dann mehrere Morgen nacheinander eine Stunde vor dem Frühstück zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt.

Husten, s. Schnupfen.

Kalter Brand

wird durch Anwendung des Mittels leicht in seinem Laufe gehemmt und seine Heilung eben so bewerkstelligt, wie bei jedem andern Schaden. Einer Person, welche sich durch einen Karren die Hand zerquetschte, wurde ein Glied von einem Finger abgenommen. Man wandte das Mittel an wie bei jedem ge-

wöhnlichen Schaden, indem man denselben mit einem Stück weicher Leinwand, die mit dem Mittel gesättigt wurde, umwickelte und sie feucht erhielt, indem man sie öfter des Tages einnegte.

Kalte oder Wechsel - Fieber

werden geheilt, indem man den Kopf beim Schlafengehen einmal einreibt und am folgenden Morgen einen Eßlöffel voll, mit drei Eßlöffeln heißen Wassers verdünnt, dem Fieberkranken eine Stunde vor dem Frühstück einnehmen läßt. Es wird zwölf Morgen nach einander, oder bis eben die Krankheit gehoben ist, wiederholt.

Kinder im Alter von vier Jahren und darunter werden geheilt, indem man ihnen den Obertheil des Kopfes nur einmal damit einreibt. Ich habe so viele Beweise hievon, daß ich mit großer Zuversicht sprechen kann. So ward ich einmal auf eine Meierei gerufen und fand drei Kinder im kalten Fieber, sie lagen in einem starken Schweiß, das älteste war neun Jahre alt, die andern zwei waren unter drei Jahren; ihnen allen wurde der Obertheil des Kopfes eingerieben. Noch während der Operation wurde ein jedes besser, und ehe ich das Haus verließ, zeigten sie sich frei von Schmerz. Ich besuchte sie nach der Hand nicht mehr, aber ich erkundigte mich sehr oft nach ihnen, und ihr Vater sagte, es sei nie wieder ein Fieberanfall gekommen. — Die überraschenden Wirkungen dieses Mittels in Folge des Einreibens des Oberkopfes, besonders bei Kindern, läßt mich die allgemein aufgestellte Ansicht anzweifeln, daß Kopfschmerzen vom Zustande des Magens herrühren, und ich bin aus Beobachtungen überzeugt, daß der Zustand des Kopfes nicht bloß auf den Magen, sondern auf alle übrigen Theile des menschlichen Leibes einwirkt. Es herrschte hierüber bis jetzt nach meinem Dafürhalten ein Irrthum unter den Ärzten, und ich zweifle nicht, daß sie über mich ungehalten sein werden, weil ich mich unterstehe, die allgemein angenommene Meinung in Zweifel zu ziehen; da jedoch meine Ansichten auf strenge Beobachtung und auf Thatfachen gegründet sind, so ersuche ich sie, sie möchten (unter dem freimüthigen Zugeständniß, daß auch die allgemeinst angenommenen Vorstellungen irrig sein können) ihre Aufmerksamkeit der Untersuchung dieser

wichtigen Wahrheit zuwenden. Doch mögen sie auch zu was irgend für einem Schlusse kommen, so können sie doch die Thatsache nicht in Zweifel ziehen, daß Kinder geheilt werden, wenn man ihnen der obern Theil des Kopfes mit diesem Mittel einreibt.

Kolik

wird gewöhnlich in vier bis fünf Minuten geheilt, indem man zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt. Weicht sie nicht gleich das erste Mal, so muß man das Mittel wiederholt anwenden, und die Gabe stärker machen. Selten ist ein mehr als zweimaliger Gebrauch nöthig, doch kam mir ein Fall vor, wo die Anwendung dreimal wiederholt werden mußte.

Kopfweh

wird entfernt, indem der Kopf mit dem Mittel auf dieselbe Weise eingerieben wird, wie bei dem Blutandrang zum Kopfe. Ich habe es in hundert Fällen angewendet und stets mit Erfolg; im Falle aber das Kopfweh hartnäckig anhält, muß man es wiederholen und zwei Eßlöffel voll, mit sechs bis acht Eßlöffeln voll heißem Wasser verdünnt, einnehmen; in der Regel wird jedoch das Uebel schon nach einmaligem Einreiben gehoben.

Krähe

wird durch dieß Mittel geheilt, wenn man sie so lange damit einwäscht oder einreibt, bis die Krankheit überwunden ist.

Krebschäden.

Diejenigen Krebschäden namentlich, welche noch nicht über ein Jahr alt sind, werden durch das Mittel ganz bestimmt geheilt. Man kann durch die Anwendung des Mittels leicht in Erfahrung bringen, ob der Schaden von krebsartiger Beschaffenheit ist oder nicht. Ist er es, so verursacht die Anwendung keinen Schmerz, und die Heilung geht schnell vor sich, bei allen andern Schäden macht es Schmerz. Bei alten Krebschäden empfehle ich, daß der Obertheil des Kopfes mit dem Mittel recht eingerieben werde, und daß der Patient jeden Morgen zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nehme. Man muß auch den Schaden mit dem Mittel recht einwaschen, und

mit dem Mittel gesättigte weiche Leinwand auflegen und diese womöglich beständig darauf lassen. In allen Fällen verschafft dieses genau befolgte Verfahren große Erleichterung und in der Regel Heilung; und künftighin wird es sehr wenig bössartige Krebschäden mehr geben, wenn das Mittel in ihren ersten Anfängen angewendet wird.

Leberkrankheiten und Affectionen des Herzens

können nur entfernt werden, wenn man die Eingeweide in einen gesunden Zustand bringt, was dadurch geschehen wird, wenn man den obern Theil des Kopfes einmal beim Schlafengehen einreibt, und jeden Morgen eine Stunde vor dem Frühstück zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt; vielleicht muß es Monate lang genommen werden, bis die Krankheit geheilt wird. Aber Vorbeugung ist immer besser als Heilung, daher muß man Sorge tragen, daß man die Eingeweide gesund und das Blut rein erhalte.

Lungenentzündung

wird gewöhnlich dadurch gehoben, wenn man den obern Theil des Kopfes einwäscht und zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt. Man muß es aber täglich öfter nehmen, und ein Stück Leinwand, mehrfach zusammengelegt, mit dem Mittel sättigen, und sie auf die Stelle legen, wo man den größten Schmerz fühlt. — (Da die Lungenentzündung eine sehr gefährliche Krankheit ist, so muß hier jedenfalls baldigst ein Arzt zu Rathe gezogen werden.)

Nagelgeschwür (Wurm am Finger)

wird dadurch geheilt, daß man den Finger in das Mittel hält, oder ein Stück weiche Leinwand damit tränkt und den Schaden damit gut umwickelt. Man erhalte sie aber so lange naß, bis die Heilung bewerkstelligt ist.

Nervenkrankheiten.

Hierüber gibt der Verfasser folgende Beispiele von Heilungen an. Er schreibt nämlich: Es kommen viele auffallende Beispiele von Heilungen vor, seit ich voriges Jahr in Leeds war. Ich will nur zwei beschreiben. Das erste betrifft eine Frau in dem

Dorfe in der Nähe meines Landſitzes, die einen Nerven-
anfall hatte, der eine außerordentliche Niedergeschlagenheit er-
zeugte und fast in Wahnsinn überging. Jedes gewöhnliche
Verfahren, das man nur ersinnen konnte, wurde ohne Erfolg
angewandt. Obwohl ich sie und ihren Ehemann häufig sah,
und fast gewiß war, daß das Mittel sie heilen würde, so er-
wähnte ich es doch nur einfach und drang nicht in sie, es zu
gebrauchen; zuletzt wurde ihr Uebel so ernstlich, daß ich den
Mann bewog mir zu versprechen, daß es angewendet werde;
nach zwei- bis dreimaligem Gebrauche war die Krankheit entfernt,
und es freut mich sehr, sagen zu können, daß sie sich seit der
Zeit wohl befunden hat. —

Zur Zeit der letzten heftigen Nordwinde, welche manch-
mal sehr streng waren, wurden verschiedene Personen in der
Nachbarschaft, wo ich lebe, von Unpäßlichkeit, Schauer oder
Zittern, vom heftigen Schmerz im Kopfe, in der Brust und der
Seite befallen, und hatten Mühe, aus einiger Entfernung nach
Hause zu gelangen und brauchten alle das Mittel mit Nutzen.

Ein anderer Fall, wo sich das Mittel bewährte, war ein
Junge auf einer der Meiereien, die ich zu eigen habe und
Montags besuche. Man sagte mir, der Junge sei um drei Uhr
Morgens aufgestanden, habe das Vieh gefüttert und sei eben-
falls von so einem Nervenanschlag ergriffen worden, wie ein an-
derer Junge in einem nahen Meierhof, welcher Tags vorher
gestorben, jedoch aber das Mittel nicht gebraucht hatte. Man
glaubte, daß auch der zuletzt erkrankte Junge den folgenden
Tag nicht überleben werde, wenn keine Veränderung einträte.
Ich besuchte ihn augenblicklich, und obwohl sie nach dem Arzt
geschickt hatten, so glaubte ich doch, da er mein Diensthote war,
das Mittel versuchen zu müssen, ob es ihm eine Erleichterung
verschaffe. Ich rieb und wusch daher seinen Kopf mit dem
Mittel ein und that, was ich überhaupt für nöthig hielt. Ehe
ich die Stube verließ, untersuchte ich, wie sich sein Kopf be-
fände; er sagte, der Schmerz sei davon hinweg; gut, sagte ich,
dann bist du schon halb curirt. Als ich am zweiten Tage
darauf die Meierei besuchte, war meine erste Frage nach dem
Knaben und die Antwort: „O, er ist ganz wohl und diesen
Morgen schon wieder an seine Arbeit gegangen.“ Es hieß, der
Arzt sei, weil anderswo beschäftigt, nicht gekommen. Bald

darauf kam auch der Bursche, um mir für seine Wiederherstellung zu danken.

Niedergeschlagenheit, s. Tieffinn.

Offene Schäden.

Bald nach meiner Rückkehr von England nach La Ferté Imbault in Frankreich, im Monat Juli, erfuhr ich, daß einer von meinen Häuslern krankheits halber schon zwei Monate nicht mehr arbeiten könne. Als ich ihn sah, sprach er, man habe ihm Anfangs Mai zur Ader gelassen und sein Arm habe sich entzündet. Auf die Vorstellung beim Arzt sagte man ihm, er müsse seinen Arm mit einem erweichenden Umschlage (Kräuterpflaster) belegen; es geschah, aber am Ende des ersten Monats bekam er einen schrecklichen Schaden. Auf die fernere Anfrage bei seinem Doktor, sagte dieser, er müsse mit dem erweichenden Umschlage fortfahren; er thats, aber sein Arm wurde immer schlimmer und die Folge war, daß ihn der Schlaf floh und er fast zum Skelet wurde. Ich sagte ihm, er solle sich vom Schlosse etwas von dem Mittel holen lassen und seine Kräuterpflaster ins Feuer werfen, wenn er seinen Arm nicht verlieren wolle. Er wandte das Mittel noch denselben Nachmittag an und ich besuchte ihn nach zwei Tagen wieder; er war allem Anschein nach ganz verändert und sagte, er habe beide Nächte gut geschlafen. Nach zehn Tagen war er wieder arbeitsfähig. — Ein Anderer hatte bald darauf das Unglück, daß ihm durch einen Karren eine Hand gequetscht und in Folge dessen ein Glied von einem Finger genommen wurde. Man wandte eben die in der Gegend üblichen Mittel an und ich hatte ihn eine Zeit lang nach dem Unfall nicht gesehen. Als ich ihn zu Gesicht bekam, war er ganz abgemagert. Die erste Anwendung verursachte ihm großen Schmerz, der eine halbe Stunde andauerte, der fernere Gebrauch aber war nicht mehr so schmerzlich, die Hand wurde jeden Tag besser und der Mann ist jetzt von dem geheilt, was ihm sonst das Leben gekostet hätte. Das Bein am Glied des Fingers kam weg und es ist auch dieser geheilt. —

Einer von meinen Bildhirten war so unglücklich, sich durch Entzündung eines Quantums Schießpulver das Gesicht

stark zu verbrennen; er konnte nur mit einem Auge sehen und auch mit diesem sehr wenig. Nach der ersten halben Stunde des Unfalls wurde das Mittel angewendet und obwohl es ihm anfangs großen Schmerz verursachte, hatte er doch den Muth, es fortzusetzen. Die Folge war, daß es ihm nach fünf- bis sechsmaliger Anwendung nicht mehr wehe that und er in funfzehn bis zwanzig Tagen geheilt war. Sein Gesicht, das seit vielen Jahren schwach war, ist jetzt besser als je.

Ohrenschmerz

wird eben so geheilt wie das Zahnweh, indem man das Ohr mit dem Mittel füllt.

Die Pest

wird nach meiner Ansicht, da sie eine Entzündungskrankheit ist, auf dieselbe Weise geheilt, wie eben alle Entzündungskrankheiten, d. h. man reibt zuerst den obern Theil des Kopfes ein, und gibt unmittelbar darauf dem Patienten drei Eßlöffel voll, mit heißen Wasser verdünnt. Dies wird dann alle zehn Minuten wiederholt, sofern es der Patient nehmen kann, bis die Krankheit unterdrückt ist.

Quetschungen (Beulen, Brauschen)

müssen manchmal öfter mit dem Mittel eingerieben werden; andere Male reicht ein- oder zweimaliges Einreiben hin; immer aber ist es gut, so lange anzuhalten, bis die Heilung bewirkt ist. Die Anwendung verursacht keinen Schmerz, aber manchmal sind die Quetschungen während der Heilung ziemlich beschwerlich. —

Einem Knaben wurde der Fuß arg zerquetscht, indem ein Fensterladen darauf fiel. Er wurde in einer Woche durch die Anwendung des Mittels geheilt.

Rheumatismus.

Durch Herrn B. von Hull, der selbst große Wohlthat bei der Heilung eines bösen und entzündeten Fußes und bei Rheumatismus empfunden hat, bin ich in den Stand gesetzt, mehrere beglaubigte Fälle anzuführen:

1) Eine Frau zu Grimsby wurde vom Rheumatismus im Arm geheilt. —

2) Ein Herr zu York wurde von einem heftigen Rheumatismus in seinen Händen geheilt, welcher sehr hartnäckig gewesen war. —

3) Anna Banks wurde von einem (gichtischen) Schlage geheilt, obwohl sie den Gebrauch einer Seite ganz verloren hatte; in dem Laden des Herrn Ballance erzählte sie selbst ihre Heilung, die sie einzig und allein dem Mittel „Franzbranntwein und Salz“, zuschrieb. Sie nahm täglich so viel als zwei Weingläser voll. —

4) Kapitain Plumb, vom Schiffe Anna u. s. w., wurde vom Rheumatismus im Kopfe und am ganzen Leibe geheilt. Er schien dem Tode ganz nahe zu sein. Hr. B. empfahl ihm das Mittel. Er rieb seinen Kopf damit ein und nahm davon nach Vorschrift; am vierten Tage kam er auf Besuch mit fröhlichem Gesichte und sagte, er befände sich viel besser. Seine Genesung schritt ununterbrochen fort, und er ist jetzt ganz wohl. —

5) Robinson, ein armer Mann, der sehr an Rheumatismus litt, nicht gehen konnte, sondern in den Straßen Hulls von zwei Hunden auf einem Karren gefahren wurde, wurde in wenigen Wochen gänzlich hergestellt, und kann nun gehen und seinen Geschäften obliegen. — (Man vergleiche noch den Artikel Gicht und rheumatische Gicht Seite 44.)

Rohtlauf (Rose)

wird durch Einreiben des Theiles mit dem Mittel geheilt. Ein Geistlicher im Norden hat die Freundlichkeit gehabt, mir einen Fall mitzutheilen, den ich mit seinen eigenen Worten erzählen will. „Der Patient war ein Weib. Als ich eines Morgens ungefähr um zehn Uhr eines Geschäftes wegen in das Haus gerufen wurde, fand ich das arme Geschöpf mehr todt als lebendig vom heftigen Schmerz und dem Eindruck einer brennenden Hitze auf ihren Armen und Händen, welche von den Fingern bis zu den Ellbogen von der Entzündung flammend roth waren. Sie sei äußerst übel daran, sagte sie, da sie schon zwei Nächte auch nicht einen Augenblick habe schlafen können. Sie hatte eine abführende Arznei bekommen, aber nichts zur äußern

Anwendung für die leidenden Theile. Ich fragte sie, ob ich es versuchen dürfe, ihr eine Erleichterung zu verschaffen; sie sagte, ich möchte nur Alles thun, was ich für gut hielte. In Folge dieser Erlaubniß nun, ließ ich mir vom Hause eine Schale voll von dem Mittel bringen, das ich im voraus bereitet aufbewahrte, und damit begann ich beide Hände und Arme ungefähr zehn Minuten lang zu bähnen. Die Wirkung war fast wunderbar, und das arme Geschöpf lachte vor Freude. Dies, wie gesagt, geschah ungefähr um zehn Uhr Morgens! Um Mittag sprach ich wieder ein, um nachzusehen, ob die Sache ihren richtigen Gang ginge — da schief die Patientin fest und behaglich. Am Abend war sie noch besser, nachdem sie sich selbst wieder gebähnet hatte. Kurz, genau in achtundvierzig Stunden war die Heilung geschehen. Es war nicht blos aller Schmerz entfernt, sondern die Glieder hatten auch ihr gewöhnliches Aussehen wieder bekommen, und jede Spur von Flecken auf der Haut war verschwunden.“

(Der Herausgeber des Schriftchens über „Franzbranntwein und Salz“, dem wir bei der Empfehlung desselben, wie schon erwähnt, fast wörtlich gefolgt sind, gibt in einer Anmerkung zu obigem Fall an, daß er eine durch zurückgetretenen Schweiß entstandene Gesichtsröthe durch wiederholte Waschung und Einreibung der entzündeten Wange und des Kopfes in drei Tagen vollständig entfernte.)

Rückgrat-Krankheiten

haben nach meiner Ansicht ihre Quelle im Kopfe; es wird daher gut sein, wenn man zuerst den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel beim Schlafengehen einreibt; darauf soll der Patient eine Stunde vor dem Frühstück einen oder zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nehmen, und damit jeden Morgen zwölf Tage lang oder eben so lange fortfahren, bis die Krankheit entfernt ist. Man legt weiche Leinwand, einige Male zusammengelegt und mit dem Mittel gesättigt, auf den Theil, wo der Schmerz ist, wenn dieser durch Einreiben nicht weicht, und wiederholt dies mehrmals täglich, wenn das Rückgrat sehr schmerzt und erhält die Leinwand immer feucht. Wird das Mittel auf diese Weise zwei bis drei Tage lang angewendet, so mildert es ganz gewiß den Schmerz, wenn es auch die Krankheit selbst nicht sobald heilen sollte.

Ruhr (rothe Ruhr, Dysenterie)

wird, wenn sie heftig ist, so behandelt: Man reibe zuerst den obern Theil des Kopfes einmal mit dem Mittel ein, und nehme unmittelbar darauf einen oder zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt; dies wird drei- bis viermal täglich wiederholt. Die Krankheit muß schon sehr arg sein, wenn sie nicht in zwei bis drei Tagen unterdrückt wird: aber — Beharrlichkeit ist nöthig.

Scharbock

braucht blos mehrere Male mit dem Mittel eingerieben zu werden, bis die Krankheit vertrieben ist. Bemerket aber die leidende Person, daß ihr Blut auf irgend eine Weise schlecht ist, so thut sie gut, wenn sie den obern Theil des Kopfes mit dem Mittel einreibt und zwölf Tage nacheinander jeden Morgen vor dem Frühstück einen oder zwei Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt. In diesem Zeitraum macht es das Blut gewöhnlich rein.

Schnittwunden.

Auch hier glaube ich, hat das Mittel seines Gleichen nicht, indem es bei der ersten Anwendung sehr wenig Schmerz verursacht und in kurzer Zeit Heilung bewerkstelligt. Man sättigt ein Stück Leinwand mit dem Mittel und umwickelt damit den geschnittenen Theil ringsum. Der Schnitt muß schon ein bedeutender sein, wenn man die Leinwand erst nach der Heilung abnehmen darf. Sie muß aber immer feucht erhalten werden, indem man täglich öfter ein wenig von dem Mittel aufgießt.

Schnupfen und Husten

werden durch die Anwendung dieses Mittels an den leidenden Theilen bedeutend erleichtert. Wenn der Kopf leidend ist, so reibt man diesen ein, und wenn der Schlund, so füllt man die Ohren, eins nach dem andern damit, und läßt es zehn Minuten lang darin, gurgelt den Schlund mit dem Mittel und reibt die Brust und den Nacken damit ein. Diese Uebel sind oft sehr beschwerlich und erfordern eine große Beharrlichkeit, und bei alledem sind oft Blutegel nothwendig. Ist die Brust angegriffen, so nehme der Patient ein Stück weiche Leinwand, wickle sie

mehrfach zusammen, sättige sie mit dem Mittel, lege sie auf die Brust und erhalte sie da feucht. Die Wirkungen des Verfahrens sind oft wirklich auffallend.

Schwangerschaft.

Schwangere Frauen sollen einmal die Woche oder alle vierzehn Tage, aber nicht öfter, während ihrer Schwangerschaft einen Eßlöffel voll, mit heißem Wasser verdünnt, nehmen. Dies hat ein gesünderes Kind, und eine leichtere Entbindung zur Folge.

Schwindel

wird dadurch geheilt, daß man den Scheitel des Kopfes mit dem reinen Mittel einwäscht. Man möge den Kopf eine halbe Stunde einreiben, auch nach der Entfernung des Schwindels. Manchmal tritt die Heilung gleich während der Anwendung ein, manchmal eine Stunde darauf; sie ist auch schon erst nach dem Schlafengehen erfolgt. Es gibt Beispiele, daß diese Krankheit zu wiederholten Malen wiederkehrt, durch die fortgesetzte Anwendung des Mittels aber leicht unterdrückt wird.

Scrophel

ist gewöhnlich sehr schwer zu heilen. Der Gebrauch des Mittels jedoch, indem man damit zuerst den obern Theil des Kopfes einmal einreibt, und dasselbe wenigstens einen Monat lang, wie schon oft beschrieben, innerlich braucht, reinigt das Blut und verschafft mindestens eine Erleichterung der Krankheit. Auf den Schaden selbst legt man etwas Linderndes, am besten einen Talgfleck.

Seitenstiche

sind oft die Vorläufer vom entzündlichen Seitenstechen (der Pleurésie) und von andern Fiebern. Nachdem man den obern Theil des Kopfes eingerieben hat, wird die Seite mit dem Mittel so lange gut eingerieben, bis der Schmerz entfernt ist. Erfolgt dies nicht, dann muß man ein Stück Leinwand, ungefähr eine halbe Elle im Viereck, nehmen und sie öfter zusammenlegen, bis sie sechs Quadrat Zoll beträgt; man sättige sie gut mit dem Mittel und lege es auf die betreffende Stelle; die Leinwand muß immer feucht erhalten werden. Bei unzähligen Fällen ist dies von großem Nutzen gewesen und gewöhnlich wurde der Schmerz in

weniger als einer Stunde entfernt. Man beugt dadurch auch sehr oft dem Fieber vor.

Stiche von Wespen, Bienen &c.

werden geheilt, wenn man den Theil unmittelbar nach geschehnem Stiche einreibt; die Erleichterung ist eben so augenblicklich als der Anfall. Die Anwendung muß aber schnell geschehen, denn wenn man bereits den Theil hat anschwellen lassen, glaube ich, hilft es nicht sonderlich.

Taubheit

wird bedeutend gemindert und sehr oft geheilt, indem man das Ohr mit dem Mittel füllt. Ich habe es von großem Erfolge in vielen Fällen gefunden, und seit ich meine Ohren damit gefüllt habe, kann ich weit besser hören. Die beste Zeit dazu ist, wenn man sich zur Ruhe begibt. Man fülle zuerst das weniger taube Ohr damit, und lasse es ungefähr zehn Minuten lang darin, dann fülle man das andere Ohr, und lasse es die ganze Nacht im Ohr. Es trägt gar sehr zu einem gesunden Schlafe bei.

Tieffinn.

Man reibt den obern Theil des Kopfes 2 bis 3 Mal 10 Minuten lang tüchtig mit dem Mittel ein und gebraucht dasselbe dabei innerlich, wie es bei Wahnsinn näher angegeben ist.

Unterleibsentzündung

wird geheilt, wenn man zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, wiederholt und in kurzen Zwischenräumen so lange nimmt, bis der Schmerz entfernt ist. Es ist auch gut, den Unterleib damit einzureiben, und ihn mit warmem Flanell zu bedecken, der durch eine darauf gelegte Wärmflasche warm oder selbst heiß erhalten wird. Ich habe dies Verfahren sehr heilsam gefunden. (Wegen der hohen Gefährlichkeit der Unterleibsentzündungen muß jedenfalls baldmöglichst die Hülfe eines erfahrenen Arztes in Anspruch genommen werden.)

Verbrühungen, f. Brände S. 41.

Verdauungsschwäche

wird man leicht heben, wenn man den obern Theil des Kopfes

einmal einreibt und jeden Morgen einen oder zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt, bis die Krankheit gewichen ist. Als Verbesserungsmittel ist es sehr wirksam.

Verrenkungen.

Viele Personen leiden Monate lang an Verrenkungen, die, wenn sie den frankten Theil mit dem Mittel bähnten, in wenigen Tagen und manchmal in wenigen Stunden geheilt würden. Ich kenne Manche, die, während sie unter sehr geschickten Aerzten Wochen lang litten, in sehr kurzer Zeit durch unser Mittel hergestellt wurden.

Wahnsinn.

Ich habe zwei Fälle gehabt, wo es von ganz entgegengesetzten Seiten geprüft wurde, und ich bin so glücklich, sagen zu können, daß es in beiden Fällen heilsam war. Der erste Fall betraf einen Arzt in dem Dorfe Laferté Imbault, in der Nähe meines Landhauses in Frankreich. Er bekam eine Gehirnentzündung mit Anfällen von Raserei. Er würde sich selbst umgebracht haben, wenn man ihn nicht verhindert hätte. Das Mittel wurde bei einem dieser Fieberanfälle (Paroxysmen) angewandt, und es verschaffte ihm augenblicklich große und auch dauernde Erleichterung, da er keinen Anfall mehr bekam, so lange er in dem Dorfe lebte. — Der andere Fall betraf eine Frau, welche einen Nerven-anfall bekam, sie war sehr niedergeschlagen. So ging es mehrere Wochen fort. Zu Zeiten war sie äußerst aufgereggt. Sie ist sehr liebenswürdig, ihre Gesellschaft war daher aber in eifer um so größern Verlegenheit für ihre Freunde. Sie widersetzte sich der Anwendung des Mittels, aber zuletzt wurde doch Gebrauch davon gemacht; sie ist nun sehr wohl, und ist es seitdem immer geblieben, obwohl jetzt schon mehrere Monate seit ihrem Unwohlsein verflossen sind. Ich glaube, die Hauptursache dieser Krankheit liegt im Kopfe und es ist daher gut für den Patienten, wenn er mehrere Morgen nacheinander nüchtern zwei Eßlöffel voll von dem Mittel, mit heißem Wasser verdünnt, nimmt.

Wechselfieber, s. Kalte Fieber S. 46.

Zahnfleisch-Geschwüre

werden geheilt, indem man ein Stück weiche Leinwand mit dem

Mittel sättigt und sie auf den Theil zwischen das Zahnfleisch und die Backe legt. Die beste Zeit dazu ist, wenn man sich zur Ruhe begibt; man läßt das Mittel die ganze Nacht darauf, es wird auf diese Art der heftigste Schmerz entfernt. Dasselbe Verfahren muß aber mehrere Nächte hindurch wiederholt werden, um das Geschwür zu entfernen und das Lockerwerden der Zähne zu verhüten.

Zahnweh, s. *Erhaltung der Zähne* S. 42.

Zittermale

auf den Köpfen der Kinder werden dadurch geheilt, daß man den Kopf mit dem Mittel einreibt. Sehr selten steht die Heilung der Krankheit eine Woche an, und gar nichts trägt mehr zur allgemeinen Gesundheit der Kinder bei, als wenn man ihnen den Kopf mit diesem Mittel einreibt.

In einer benachbarten Stadt waren drei Familien, deren Kinder mit dem Zittermale am Kopfe behaftet waren und denen das Mittel empfohlen wurde. Zwei von den Frauen wandten es an, indem sie den obern Theil des Kopfes ihrer Kinder damit einwuschen, und sie wurden bald geheilt. Ja schon nach dem ersten Gebrauche machte sich die Wirkung fühlbar. Die dritte Frau verschmähte es, und die Kinder litten noch lange Zeit.

Nachstehende Heilfälle, welche der Erfinder des Mittels während dem, daß das Werkchen gedruckt wurde, in Erfahrung brachte, mögen hier noch folgen:

1. Fr. Harrison wurden von Krämpfen und Verdauungsschwäche geheilt.
2. Hr. Craggs wurde von Seitenschmerzen geheilt.
3. Fr. Wardle von heftigem Schmerz im Herzen. Sie war mehrere Monate krank, und wurde von drei Aerzten ausgegeben. Ihre Krankheit verschwand in wenigen Wochen und sie kann jetzt wieder ganz ihren häuslichen Geschäften vorstehen, obwohl sie eine Familie hat und einen öffentlichen Tisch führt.
4. Herr Brown wurde von heftigen Kopfschmerzen geheilt.
5. Ein Mann von einer Gelenkgeschwulst auf dem Knie; und eben so sein Weib von einem bösen Bein.

6. Herr Bealby von einem bösen Bein.

7. Herr Gaston von einem zweiundzwanzigjährigen Bein-
schaden.

8. James Calwert von einem Lungengeschwür und von
Auszehrung.

9. John Crowest von einer Auszehrung im letzten Grade.
Diese Person und James Calwert ersuchten Hrn. B. zu glei-
cher Zeit um das Mittel. Die Anwendung desselben verur-
sachte, daß sie beim Husten mehrere Nächte hindurch eine unge-
heure Menge verdorbenes Zeug mit Blut und Schleim aus-
warfen; nach der Entleerung des Magens aber hörte der Husten
ganz auf, und sie hielten sich für ganz gesund. Aus Erkennt-
lichkeit besuchten sie Hrn. B. und dankten ihm, und dieser ging
mit ihnen zum Doctor. Er wurde von der Heilung überrascht,
da er sie für eine Unmöglichkeit hielt, und ihr Tod als unver-
meidlich betrachtet worden war. Calwert bekam die Warnung,
sich vor Verkältung in Acht zu nehmen, da er seine halbe
Lunge verloren habe. Er aber sagte: „ich befinde mich jetzt
besser, als je in meinem Leben, eine kleine Schwäche in meinen
Beinen ausgenommen.“

10. Fr. Hardy wurde von einer großen Geschwulst im
Racken befreit.

Wir sind in vorstehenden Angaben, wie schon erwähnt,
ganz den Worten des Menschenfreundes gefolgt, welcher
das Schriftchen von William Lee aus dem Englischen ins
Deutsche übersetzt hat. Nur das ist noch zu erwähnen, daß
nach des Verfassers Angabe nur ganz echter Franz-
branntwein zu dem Mittel zu nehmen ist, wenn es
die erwarteten Wirkungen thun soll. Da nun aber
nicht in jedem Ort ein derartiger echter Franzbranntwein zu
haben ist, so ist der Verleger dieses Schriftchens, nach dem
Wunsche des Verfassers, gern erbötig, das Mittel, ganz echt in
einer renommirten Apotheke bereitet, an Auswärtige zu besorgen,
wenn man sich entweder in portofreien Briefen oder durch die
Buchhandlung, von welcher man gegenwärtiges Schriftchen be-
zogen, an ihn wendet. Die Zusendung kann so am billigsten,
zur Ersparung des Postporto, ebenfalls durch die betreffende

Buchhandlung geschehen. In der genannten Apotheke ist die Veranstaltung getroffen worden, daß das Mittel nicht nur aus gereinigtem, sondern auch aus solchem Salz bereitet wird, welches durch Präpariren von dem darin enthaltenen Wasser befreit ist und da dazu nur ein ganz reiner, aus Frankreich bezogener Franzbranntwein verwendet wird, so liegt es auf der Hand, daß man auf diese Art das Mittel ganz echt erhalten muß. Eine für lange Zeit ausreichende Flasche des Mittels wird mit Verpackung nur zu 15 Sgr. berechnet, und so Jeder in den Stand gesetzt, sich auf eine möglichst billige Weise in Besitz einer hinreichenden Quantität des echten Mittels zu setzen.

Man wendet sich, wie schon erwähnt, an die Verlagsbuchhandlung C. B. Polet in Leipzig, am besten durch die zunächst gelegene Buchhandlung oder durch die Post.

Der Hollunder (Flieder).

Den Hollunderbaum kennt wohl Jeder, daher eine nähere Beschreibung desselben unnöthig, es ist daher nur das zu bemerken, daß der Hollunderstrauch, welcher an trocknen und sonnigen Orten und in gutem Erdreich wächst, viel heilkräftiger ist, als der an dumpfigen, sumpfigen und schattigen Orten, in dürrer, magerer und sandigem Boden wachsende. Auch ist bei dem Einsammeln der Blüthen darauf zu sehen, daß man solche nehme, welche auf röthlichen Stielen, nicht aber, wie gewöhnlich, welche auf grünen Stielen stehen, da erstere weit kräftiger, letztere mehr wässerig sind.

Von der arzneilichen Wirksamkeit des Hollunderbaums zeugt schon, außer der dunkelgrünen Farbe seiner Blätter, der fast giftartige, betäubende Geruch mehrerer Theile desselben und es sind auch einzelne Theile des Baumes verschiedenen Thieren sehr unangenehm und selbst tödtlich, es ist dies letztere z. B.